

die Monts Maudits stützen, erhebt und links vom Mont Peuteret und von der Masse eingezackter Nadeln, die über der Brenva hängen, begrenzt wird. Der Anblick des Mont Blanc ist nicht neu, aber von diesem Punkte gesehen hat er etwas unvergleichlich Malerisches, als ob er ein Bild wäre, von der Hand eines Meisters gruppiert. Die Aussicht ist ebenso ausgedehnt und weit lieblicher als die vom Mont Blanc selbst."

Wir gingen nach Cormayeur hinunter und verließen am 10. Juli jenen Ort, um behufs der Ersteigung der Aiguille de Trélatête auf dem Mont Sue zu übernachten. Von den Nebeln, die an den Bergen hingen, hofften wir, daß sie sich verziehen würden. Da das nicht geschah, so begaben wir uns mit einer großen Ladung Stroh auf die Moränen des Miage-Gletschers und bezogen genau über dem Lac de Combal eine reizende kleine Höhle, die einige einsame Schäfer unter einer mächtigen Felsplatte gegraben hatten. Dort verbrachten wir die Nacht und auch den folgenden Tag, da wir unsern Plan ebensowenig aufgeben als durch Hineinlaufen in den Nebel zu Schaden kommen wollten. Es war eine langweilige Zeit und ich wurde ganz unruhig dabei. Keilly hielt mir eine Vorlesung über die Vortrefflichkeit der Geduld, nahm dann eine bequeme Lage an



und versenkte sich in die Seiten eines Buches mit gelbem Einbände. „Geduld,“ bemerkte ich boshaft, „wird Leuten sehr leicht, welche Volksausgaben von Romanen besitzen. Ich habe aber kein solches Buch und nun ich mit dem Reinigen meiner Schuhnägel von Schlamm fertig bin, was soll ich nun thun?“ „Gehen Sie und studiren Sie die Moräne des Miage,“ sagte er. Ich ging und kam nach einer Stunde zurück. „Was giebt es Neues?“ sagte Keilly und stützte sich auf den Ellenbogen. „Sehr wenig, es ist eine starke Moräne, stärker als ich glaubte, mit Grat hinter Grat, wie in einem befestigten Lager; und es stehen Mauern mit Schießscharten auf ihr, als wenn sie zur Vertheidigung gebaut wären.“ „Studiren Sie weiter,“ sagte er und warf sich wieder auf den Rücken. Ich ging aber zu dem schlafenden Croz und kitzelte ihm die Nase mit einem Strohhalme, bis er aufwachte, und als diese Unterhaltung ausgespielt hatte, beobachtete ich Keilly, der jetzt selbst unruhig geworden war, sich hin und her warf und auf die Brust legte, seinen Kopf auf die Ellenbogen stützte, sich seine Pfeife anzündete und dicke Rauchwolken von sich bließ. Als ich wieder hinblickte, was war da aus Keilly geworden! Eine unkenntliche Masse; Arme, Beine, Kopf, Steine und Stroh, Alles schien durcheinander zu liegen. Seinen Hut hatte er zur Seite geworfen und seinen Roman ebenfalls weit fortgeschleudert. Nun trat ich vor ihn hin und hielt ihm meinerseits eine Vorlesung über die Vortrefflichkeit der Geduld.

Sa, es war eine langweilige Zeit. Unser Berg entschleierte sich zuweilen für einen Augenblick, als ob er eine gefallsüchtige Schöne wäre, und sah oben reizend, unten aber sehr geheimnißvoll aus. Erst gegen Abend gestattete er uns eine Annäherung und als die Dunkelheit kam, wurden die Vorhänge weggezogen, die leichte Umhüllung gelüftet und auf den Zehen schlüchen wir durch den gro-